



zur homepage  
"die Apis"

Das gute Beispiel ist nicht nur eine Möglichkeit,  
andere zu beeinflussen,  
es ist die einzige.

Albert Schweitzer



Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

# Israel und die Zukunft Amaleks

Das Buch Ester berichtet den gescheiterten Versuch, das jüdische Volk zu vernichten. Es mahnt auch heute, so zu handeln, wie Ester gehandelt hat: mutig, gottesfürchtig, an der Seite von Gottes Volk.

Johannes Gerloff

«Es gibt ein Volk, zerstreut und abge-sondert unter allen Völkern in allen Ländern deines Königreichs», erklärt der Judenhasser Haman seinem König Ahasveros, «ihr Gesetz ist anders als das aller Völker und sie tun nicht nach des Königs Gesetzen.» Das wird im Buch Ester, Kapitel 3, Vers 8 berichtet. Der persische Grosswesir begründete so seine Strategie zur Massenvernichtung der Juden in dem antiken Weltreich. Dass dieses Vorhaben und alle späteren Versuche, das jüdische Volk aus der Weltgeschichte zu wischen, misslungen sind, feiert das jüdische Volk jedes Jahr im Frühjahr mit dem Purimfest.

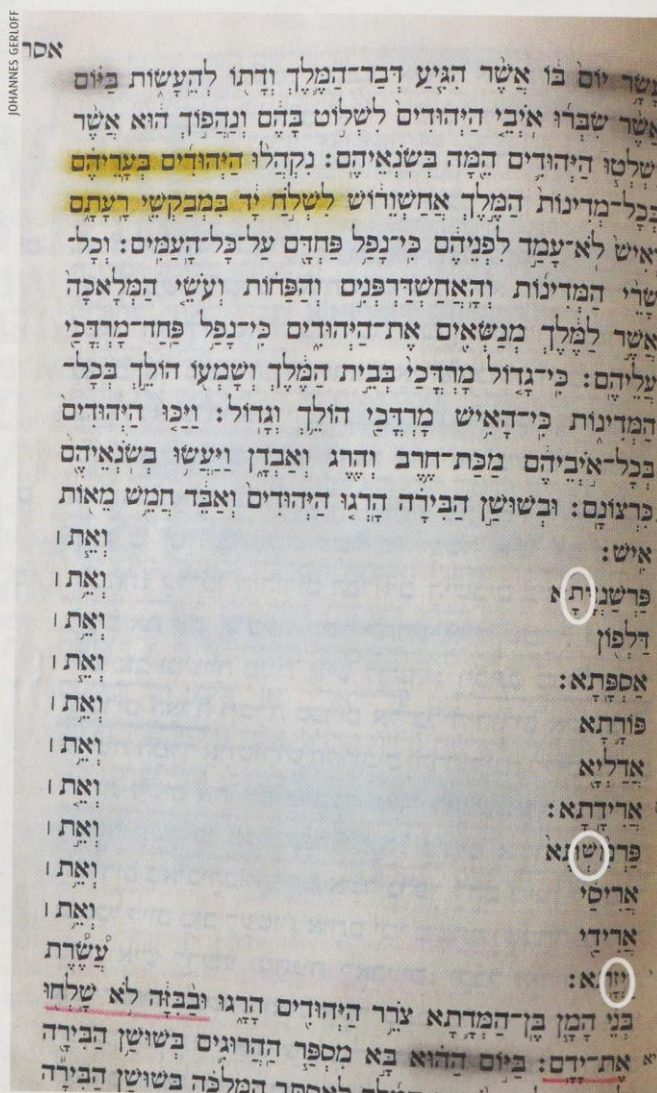
Das Buch Ester ist mit viel Witz und Ironie geschrieben. Gewissermassen aus Versehen wählt sich der mächtige Perserkönig, der in den Geschichtsbüchern als Xerxes erwähnt wird, eine Jüdin zur Frau (Ester 2). Stolz wähnt sich Haman auf dem Gipfel seiner Karriere, als der König ihn ganz überraschend fragt: «Was soll man dem Mann tun, den der König gern ehren will?» (Ester 6,6) – um dann erfahren zu müssen, dass er seinem Erzfeind, dem Juden Mordechai, die Ehre zuteilwerden lassen soll, die er sich selbst erträumt hatte. Letztendlich wird Haman an genau dem Galgen aufgehängt, den er für Mordechai hatte errichten lassen (Ester 7). Ausgelassen zeigt das jüdische Volk an Purim allen seinen Hassern die lange Nase. An Purim herrscht in Israel Karnevalsstimmung.

Aber das einzige Buch der Bibel, in dem Gott kein einziges Mal erwähnt wird, enthält auch tiefe Wahrheiten. «Ist Mordechai, vor dem du zu fallen angefangen hast, vom Geschlecht der Juden, so vermagst du nichts gegen ihn, sondern du wirst vor ihm vollends zu Fall kommen», prophezeit Seresch ihrem deprimierten Mann Haman (Ester 6,13),

Seit alters her werden die Namen der zehn Söhne Hamans in hebräischen Bibeln in herausgehobener Weise untereinander geschrieben und drei Buchstaben durch eine leichte Höherstellung betont. Ihr Zahlenwert ist möglicherweise ein Hinweis auf das Jahr 1946, in dem zehn Nazi-Kriegsverbrecher gehenkt wurden.

dem sie kurz zuvor noch geraten hatte, einen Galgen für Mordechai zu bauen (Ester 5,14). Mordechais Mahnung an seine Cousine Ester trägt das Potential höchster Aktualität: «Denn wenn du zu dieser Zeit schweigen wirst, so wird eine

Hilfe und Errettung von einem andern Ort her den Juden erstehen, du aber und deines Vaters Haus, ihr werdet umkommen. Und wer weiss, ob du nicht gerade um dieser Zeit willen zur königlichen Würde gekommen bist?» (Ester 4,14).





WIKIPEDIA

Ester hörte auf den Rat Mordechais, der ein bescheidener und gottesfürchtiger Mann war. Sie tat, was Gottes Wille war, und handelte mutig.

Persönlich sehr betroffen hat mich die Entdeckung, dass orthodoxe Juden dem Buch Ester einen prophetischen Charakter zuschreiben. Haman, der Sohn Hammedatas, war «Agagiter» (Ester 3,1), also ein Nachfahre des letzten Amalekiterkönigs Agag (1. Samuel 15,32 f.). Israel hatte keinen schlimmeren Feind als Amalek. Bei keinem anderen Volk verlangt Gott, dass sein Name ausgelöscht werde (vergleiche 2. Mose 17,14.16). Die Parallelen zwischen Haman und Hitler sind unübersehbar. Gegen Ende der Geschichte bittet Königin Ester: «Die zehn Söhne Hamans soll man an den Galgen hängen» (Ester 9,13) – eine eigenartige Bitte, stellen jüdische Bibelleser fest, weil sie doch bereits tot waren (Ester 9,7.10). Deshalb, so meinen orthodoxe Juden, habe Ester für die Zukunft gebeten.

Die herausgehobene typografische Gestaltung der geschriebenen Namen der Söhne Hamans unterstreicht diese Bewertung. Seit alter Zeit wird die Auflistung der Namen der zehn Söhne Hamans, die gehenkt wurden, in einer besonderen Weise geschrieben. In Ester 9,7–10 sind die Namen nicht einfach so hintereinander aufgelistet. Vielmehr stehen sie untereinander in einer Spalte – im Bild rechts, da Hebräisch von rechts nach links geschrieben wird. In der linken Spalte steht zehn Mal das Wort «ve'et» (und). Manch ein Bibelle-

ser hat in dieser grafischen Darstellung schon den Galgen gesehen, den Haman für Mordechai errichtet hatte und an dem er dann selbst hing.

Auffallend ist, dass die jüdischen Schreiber im traditionellen hebräischen Text drei Buchstaben in der Aufzählung der Söhne höher gestellt haben. Warum dies so sein muss, wissen sie selbst nicht genau, weshalb die Ausleger nur spekulieren können. Allerdings stehen die Buchstaben des hebräischen Alphabets immer auch für eine Zahl. Wenn man die höher gestellten Buchstaben Tav, Schin und Sain nebeneinanderstellt, sieht jeder hebräisch denkende Mensch sofort die Jahreszahl 5707, das jüdische Jahr, das dem Jahr 1946 im gregorianischen Kalender entspricht.

Der 16. Oktober 1946 war nach jüdischer Zeitrechnung der letzte Tag des Laubhüttenfestes «Hoschana Raba», an dem nach jüdischer Tradition der Urteilsspruch Gottes besiegelt wird. An diesem Tag wurden in Nürnberg zehn führende Nazis als Kriegsverbrecher gehenkt. Der New York Herald Tribune zitiert die letzten Worte des Stürmer-Herausgebers Julius Streicher: «Heil Hitler!

– Und jetzt geht's zu Gott! – Purimfest 1946!» Streicher kannte die jüdische Tradition, hatte er sie doch oft genug benutzt, um das Volk der Juden zu verunglimpfen.

Es ist einige Jahre her, dass ich mit einem Rabbiner Talmud lernte. Irgendwie erwähnte er in einem Nebensatz, dass Rabbi Elijah Ben Salomon Salman (1720–1797), der als «Gaon von Wilna» weltberühmt wurde, schon im 18. Jahrhundert erklärt hatte, Deutschland sei «Amalek». Peinlich stand die Aussage zwischen uns, als meinem jüdischen Lehrer plötzlich klar wurde, dass er dann ja mit einem «Hamanssohn» am Tisch sass. Normalerweise kommt so etwas in deutsch-israelischen oder jüdisch-christlichen Begegnungen nicht auf den Tisch! Mit einer Handbewegung, als wolle er ein Gespenst vom Tisch wischen, meinte mein Rabbi: «Aber du gehörst zu uns!» – «Tut mir leid», musste ich ihm erklären, «ich bin rein arisch! Bei mir lässt sich absolut keine jüdische Grossmutter im Stammbaum ausgraben, nicht einmal ein jüdischer Grossvater.»

Ohne grosse Erklärung erschien aus der peinlichen Situation plötzlich das unfassbare Wunder zwischen uns, das der Gott Israels gewirkt hat: Ein «Nachkomme von Amalek» studiert mit einem «Israeliten» die Bibel. Hätte ich das Ausweichmanöver des Rabbiners mitmachen und eine jüdische Grossmutter vorweisen können, wären wir der Schuld meines Volkes ausgewichen. Weil aber die Schuld wie eine unüberwindbare Mauer vor uns stand, leuchtete die Gnade umso heller. Es gibt einen, der aus Hamanssöhnen Söhne des lebendigen Gottes macht: der Messias Israels!

Sogar der Babylonische Talmud erzählt, dass der Heilige, gelobt sei er, einmal die Söhne Hamans unter die Schwingen der Schechinah – das heisst in die Gegenwart des lebendigen Gottes – bringen wird (Traktat Sanhedrin 96 b). Aber das habe ich erst sehr viel später entdeckt.

**Weil aber die Schuld wie eine Mauer vor uns stand, leuchtete die Gnade umso heller. Es gibt einen, der aus Hamanssöhnen Söhne des lebendigen Gottes macht: der Messias Israels!**